

25.07.2019

Ich hatte einen Traum!

von Karl Kieser

Eigentlich war es eher eine Vision oder eine Vorstellung von einer ständig besser werdenden, lebenswerten Gesellschaft. Einer globalen Lebensgemeinschaft, die sich zunehmend orientiert an Fakten und an einem wachsenden Wissen in allen Bereichen unseres Lebens. Einer Gemeinschaft, in der sich alle Menschen als Teammitglieder auf dem Raumschiff Erde empfinden ohne Ausgrenzungen auf Grund von Rassen, Staaten und Religionen.

In unserer Zeit, in der sich die Menschheit darüber im Klaren ist, dass unbegrenztes Wachstum auf einem Planeten mit begrenzten Ressourcen nicht funktionieren kann und unsere Welt durch den globalen Handel zu einem Dorf geworden ist, sollte man meinen, dass die Akteure mehr Verständnis und Respekt füreinander haben, dass Zusammenarbeit zur Lösung der globalen Probleme (Klimawandel, Artensterben, Plastikschwemme usw.) das Gebot der Stunde ist. Eine Einigung ist jedoch nicht in Sicht. Von durchgreifenden Änderungen sind wir sogar noch meilenweit entfernt.

Ich hatte auch die große Hoffnung, dass durch unser ständig wachsendes Verständnis zur Entstehung des Weltalls, für die Evolution des Lebens auf unserem Planeten und wegen der rasanten Entwicklung auf allen Wissensgebieten, für Mystiker und Demagogen bald kein Platz mehr sein wird.

Seit einigen Jahren habe ich diese Hoffnung aufgegeben.

Es gibt immer noch Menschen, die an eine flache Erde glauben oder daran, dass unsere Welt erst 6000 Jahre alt ist und genau in dem Zustand wie sie von Gott erschaffen wurde. Vielen Menschen gelingt es tatsächlich, die längst anerkannten Thesen der Evolution und die Funde von Millionen Jahre alten Fossilien zu ignorieren.

Um die Religionen ranken sich immer noch haarsträubende Mythen, die geradezu fanatisch vertreten oder auch von den Andersgläubigen bekämpft werden.

In letzter Zeit habe ich das deutliche Gefühl, dass die radikale Religiosität wieder zunimmt. Für mich ist das eine der Ursachen für das Böse in der Welt, denn nur allzu oft mündet das in aggressive Gewalt. Wir kennen doch die Geschichte. Sind wir etwa nicht lernfähig? Ich hatte wirklich die Hoffnung, dass die Menschheit auf gutem Wege ist, diese Phase ihrer Entwicklung zu überwinden.

Das Phänomen des „Islamischer Staat“ (IS) hat jedoch mein Vertrauen in die Vernunft der Menschen tief erschüttert.

Da beziehen sich zehntausende junger Muslime aus aller Welt auf ein „heiliges Buch“

und verlangen ein starr reglementiertes Leben wie vor einigen hundert Jahren, versuchen aber ihre Ziele mit unmenschlichem Terror und modernsten Waffen und Kommunikationsmitteln durchzusetzen. Dabei werden alle Andersgläubigen mit dem Tode bedroht. Und es sind wahrscheinlich nicht nur die aktiven Kämpfer des Dschihad die diese Ideologie vertreten. Die Zahl der heimlichen Sympathisanten kann man nur vermuten.

Vor den bestialischen Grausamkeiten und dem menschenverachtenden Weltbild dieser Leute kann man sich nur voller Abscheu abwenden. Jedoch, diese Verblendeten sind nicht aus einer fernen Zeit, sie leben in unserer Zeit, mitten unter uns. Muss man da nicht zweifeln an der Vernunft von Homo sapiens?

Aber es sind nicht nur die Islamisten, die mir die Freude am Leben in der aktuellen Zeit vergällen.

In die Idee Europa habe ich einmal große Hoffnungen gesetzt.

Als ein Verbund moderner Staaten mit einer aufgeklärten, gut ausgebildeten Bevölkerung wäre die Chance groß gewesen, positive Signale für die Entwicklung der Menschheit in die Welt zu senden. Eine Zeitlang habe ich mich gerne als Europäer und Weltbürger gesehen. In der derzeitigen Situation von Brexit, Zank und Streit zwischen den Mitgliedsländern fällt es mir zunehmend schwerer.

Neu aufkommender Nationalismus greift um sich. Nicht nur in Europa.

Amerika, einstmals das Land der Freiheit, leistet sich ein ignorantes Großmaul als Präsidenten, der in der Welt ohne Rücksicht auf Verbündeten und Nachbarn agiert. Trump kümmert es auch nicht, dass die USA tief gespalten sind. Die eine Hälfte der Bevölkerung schämt sich für diesen Präsidenten, die andere Hälfte himmelt ihn an. Nationaler Egoismus scheint sich durchzusetzen. Ich finde es schändlich!

Ich habe mich schon oft beglückwünscht, in den Friedensjahren nach dem letzten Weltkrieg aufgewachsen zu sein. Die erste Zeit war sicher nicht einfach, aber dann ging es doch mit großem Schwung aufwärts. In meiner Erinnerung war diese Zeit geprägt von Mut und Zuversicht, von großartigen Erfindungen und Errungenschaften. Ich bin wirklich dankbar dafür, dass ich diese Zeit durchleben durfte, obwohl wir den folgenden Generationen ein schweres Erbe hinterlassen. Heute dagegen ist uns klar, dass wir als Spezies weit über unsere Verhältnisse leben.

Bei meiner Geburt waren wir noch überschaubare 2,5 Milliarden. In nicht einmal 80 Jahren ist unsere Zahl auf über 7,6 Milliarden Individuen angewachsen, und ständig werden wir mehr! Dass zudem unser wachsender Lebensstandard immer mehr Ressourcen verbraucht, wissen wir alle. Und obwohl inzwischen das schlechte Gewissen wächst, wird immer noch im gleichen Stil weitergemacht.

Jeder, der mit offenen Augen die Welt betrachtet, weiß, dass das auf Dauer nicht gut gehen kann. Neben den Kriegsflüchtlingen gibt es schon jetzt Klimaflüchtlinge. Wenn auch noch die Meeresspiegel weiter ansteigen, wird sich dieses Problem deutlich verschärfen. Unsere Kinder und Enkel werden sich mit den unausweichlichen Folgen auseinandersetzen müssen.

Ich habe mich schon gefragt, ob es die Bitterkeit des Alters ist, die mich so pessimistisch macht. Objektiv betrachtet glaube ich aber doch, dass es das allgemeine Umfeld ist, was bei mir eine bedrückte Stimmung schafft.

Es gibt deutliche Anzeichen dafür, dass die Menschheit wieder auseinanderdriftet. Abgrenzungen nehmen zu, sogar der Bau von Mauern und Grenzzäunen ist wieder in aller Munde.

Oh, ich habe die technischen Leistungen - vor allem auf dem Gebiet der Computer-Technik – uneingeschränkt bewundert. Aber selbst diese wirklich segensreiche Entwicklung scheint sich nun gegen uns zu wenden, denn die Überwachung durch staatliche Einrichtungen nimmt immer mehr zu. Was wir damals in dem Film „1984“ noch als Horrorvision empfunden haben ist heute schon fast Alltag und in China beinahe Wirklichkeit. Der Slogan „big brother is watching you“ ist heute noch in unserem Sprachgebrauch, aber erschreckenderweise ängstigt er uns nicht mehr. Es scheint mir fast so, als ob alle neuen Errungenschaften letztlich dazu missbraucht werden, die Masse der Menschheit weiter zu paralysieren damit einige wenige sich als die Herren der Welt sehen können.

Nehmen wir z.B. die allgegenwärtigen Smartphones: Diese Zauberkästchen sind eigentlich eine fantastische Sache doch wie sie vielfach genutzt werden, lässt mich am Verstand ihrer Besitzer zweifeln.

Insgesamt geht es der Menschheit zwar besser als noch zu meiner Kindheit (deutlich messbar an der ständig ansteigenden Lebenserwartung), aber die Schere zwischen arm und reich klafft immer weiter auseinander.

Natürlich sind nicht alle Menschen gleich. Es gibt ausgesprochen kluge Exemplare, ebenso wie ausgesprochen dumme, naive, ignorante usw. Und natürlich wird man hervorragende Persönlichkeiten eher schätzen als einen Widerling, aber ein Mindestmaß an Respekt und Toleranz sollte für alle gelten. Nicht überall ist das selbstverständlich. Eine Hälfte der Menschheit (die Frauen) kämpft immer noch um selbstverständliche Grundrechte. In einigen Gebieten unserer Erde wird sich das so schnell auch nicht ändern.

Mein Traum von einer globalen Gesellschaft, in der der Einzelne nicht nach seinem Vermögen beurteilt wird, sondern nur dahingehend, ob und inwieweit er die Menschheit in ihrer Entwicklung voranbringen kann, wird wohl so bald nicht Wirklichkeit werden.

Der Traum ist aus!